



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XIII. Mertz. Id, quod in præsentis est momentaneum & leve tribulationis nostræ, supra modum, in sublimitate, æternum gloriæ pondus operatur in nobis, non contemplantibus nobis, quæ videntur, sed quæ ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

ihm gesprochen haben: Aufer opprobrium nostrum, Niß hinweg unsere Schande. Ibid. Dann diese Arm-selige waren zu selbiger Zeit so trübe-lich / und bey dem Christlichen Volck dergestalt verlassen / daß kaum einer zu finden war / welcher verlangte mit einer derselben vereinbaret zu werden / will geschweigen / mit allen. Und es ist augenscheinlich / daß alle gegen diesen Heiligen / wegen der Vermählung / auff das Höchste danckbar gewesen / in dem sie diejenigen waren / so ihn also herrlich und reich an Glori gemacht haben. Dann wer hat unter den Päbsten den Namen des Grossen darvon

getragen / als er? Obwohl aber die sieben vortreffliche Tugenden absonderlich einem grossen Prälaten zustehen / so solltu gleichwohl auch dich um selbige / deinem Stande gemäß / bewerben / und denen Menschen löblich zu gefallen verlangen. Es ist wahr / daß es kein Mittel giebt / denen Neidigen zu gefallen. Aber was schadet dieses? Der H. Gregorius hat dessentwegen / auff dem Päbstlichen Thron / nicht das geringste weniger geglänzet / weil etliche gewesen / von denen er nicht anders verhasst worden / als die Sonne von denen Nacht-Vögeln.

XIII. Merz.

Id, quod in praesenti est momentaneum & leve tribulationis nostrae, supra modum, in sublimitate, aeternum gloriae pondus operatur in nobis, non contemplantibus nobis, quae videntur, sed quae non videntur; quae enim videntur, temporalia sunt; quae autem non videntur, aeterna.

Dasjenige / so aniso ein Augenblickliches und leichtes Ding unserer Trübsal ist / wircket eine ewige und über alle Massen grosse Herrlichkeit in uns / die wir nicht betrachten das Sichtbare / sondern das Unsichtbare. Dann was sichtbar ist / das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist / das ist ewig. 2. Cor. 4. v. 17.

1. Betrachte / daß dieser Text nicht sagt: unser Trübsal / sondern / dasjenige / so aniso ein Ding unserer Trübsal ist; dann wann du an der Trübsal dasjenige ansiehst / was schon vorbei gegangen / so schmerzet selbiges aniso nicht / und kan also noch viel weniger darvon geredt werden.

Wann du dasjenige ansiehst / was gegenwärtig ist / id quod in praesenti est; was ist dieses? Momentaneum & leve, Augenblicklich und leicht. Es ist zwar ein Ubel / aber ein augenblickliches / das ist / ein sehr kurzes Ubel / absonderlich wann du selbiges gegen die Ewigkeit hältst. Es ist zugleich

Merz.

Na

gleich

gleich ein leichtes Ubel; leicht / in Ansehung der Schulden / welche du abzurechnen hast; leicht / in Ansehung der Gnade welche dir gegeben worden / selbige zu erdulden; leicht / in Ansehung des Lohns / welcher dir zubereitet ist / wann du es geduldig überstehest.

2. Betrachte demnach vor allem / wie groß jenes Gut seyn werde / so du / durch diese kleine Trübsal / gewinnen wirst. *Supra modum & in sublimitate*, Über alle Massen groß. Über alle Massen / dieweil selbiges Gut ohne Maß / das ist / also zu reden / weit höher und grösser ist / als alle deine Verdienste. dann obwohl Gott sagt / *reddet unicuique juxta opera sua*, Er wird einem jeden nach seinen Werken geben; so bedeutet doch das selbige *juxta*, nach / keine Gleichheit in der Grösse / als ob einer allein so viel Freude hätte / als er gelitten hat; sondern es bedeutet eine Gleichheit der Austheilung oder Proportion, also daß derjenige mehr Freude habe / welcher mehr gelitten hat. In *sublimitate*, In der Grösse oder Höhe: dann es wird kein Gut seyn / wie auff dieser Welt / so unterschiedlichen Unbeständigkeiten unterworfen ist; sondern es wird auff dem Gipffel des Himmels / ganz unveränderlich und unzerstörlich gestellet seyn. *Sustollam te super altitudinem terrae*, Ich will dich erheben über die Höhe der Erden. *Isa.*

58. also keine einmige Trübsal wird zu finden seyn. Über das wird es seyn *acernum*, ewig / in welchem es dem Augenblicklichen entgegen ist. Es wird auch seyn wie ein sehr schweres Gewicht / *pondus*, in welchem es dem Leichten entgegen ist. Dieses sind die vier fürtrefflichen Dinge / welche besonders in der himmlischen Freude enthalten sind; nemlich / daß sie unverfälscht / unveränderlich / ewig / und wichtig ist.

3. Betrachte / aus was Ursach eine solche Glori / nehmlich die klare Anschauung Gottes / ein Gewicht genötiget werde? Nicht / als ob sie einem solte einmal beschwerlich vorkömen / dann nach viel tausend mahl tausend Jahren wird selbige allezeit gang neu / gang angenehm un höchst erfreulich seyn. Sondern sie wird wichtig genötiget / weil sie in sich selbst eine so übermäßige Wollust / daß man denen Menschlichen Kräften nicht setze mit jener Stärke / so *lumen gloriae*, ein Licht der Göttlichen Glorien genannt ist / aufgeholffen werden / werden sie alsobald unterdrückt werden. Will also nichts anders sagen / als daß es sey ein Gewicht: dann gleichwie das Gewicht alle Dinge zu sich ziehet / so an ihm hangen; also wird jene Glori auch den ganzen seligen Menschen dergestalt nach sich ziehen / daß er einer solchen grossen Gewalt nicht widerstehen / sondern wird alle seine Sinne

Sinne sowohl der Seelen/ als auch des
Leibes dermassen erlustigen/ daß sie
ganz herrlich und glorreich seyn werde.
4. Betrachte/ daß der Text nicht
sagt/ es werde dir die Trübsal so viel
Glori mit bringen/ sondern das sie es
schon teils in dir selbst würcke. Opera-
tur in nobis, Es würcket in uns.
Dreht es nicht auff leibliche/ sondern
auff sittliche Weise auch nicht wie eine
machende/ sondern allein wie eine ver-
dienstliche Ursache würcket. Durch
dies wird endlich gezeiget/ daß die ewi-
ge Glorick ein Gehelck sey/ wie etli-
che wollen/ sondern ein Lohn; obwohl
se ein überflüssiger Lohn ist. Bilde
dir demnach ein/ gleichwie GOTT
den Adam hat in das irrdische Para-
deis gesetzt/ ac operaretur illum, auff
daß er dasselbige bauete; also setz er
auch in dich die Trübsal/ Armuth/
Schmach/ und Kranchheit/ damit sie
in dir ein viel besseres Paradeis/ nem-
lich das Himmlische bauen. Laß sie
also machen/ dann ie mehr Verdienst
sie mit Widerwärtigkeit in dir hervor-
bringen/ ie mehr Lohn wirstu empfan-
gen. Würde die Erde nicht nährlich
seyn/ wann sie sich über jenen scharffen
Arbeiter beklagte/ welcher sie mit denen
Hacken/ Hauen und Pflugscharen al-
so übel hält?

5. Betrachte/ was das Mittel sey/
durch welches du dir helfen kanst/ die
vonder Trübsal herkommende Wider-

wertigkeiten gutwillig auszustehen.
Bedencke jene Glückseligkeiten/ von
welchen wir seithero geredt haben/ aber
nicht gesehen werden/ nemlich die himl-
lischen. Dwie wird dich die Hoffnung
gegen dieselben aufmuntern! Aber es
ist nicht genug/ selbige nur oben hin/ und
mit einem Augenblick anzusehen/ son-
dern es ist von nöthen/ daß man sie be-
trachte/ nemlich/ daß man sie mit ab-
sonderlicher Aufmerksamkeit erwege.
Ja es ist auch dieses nicht genug/ son-
dern es ist nöthig/ daß man sie nicht e-
ben zu selbiger Zeit bedencke/ in wel-
cher man die leibliche und zeitliche Wol-
lust ansiehet/ dann das Ansehen dieser
zeitlichen Güter reisset die Seele zu
sich/ zerstreuet/ und entführet sie derges-
talt/ daß sie sich nicht völlig kan auff das
Ewige begeben. Dabero sagt der Text
nicht/ contemplantibus nobis, quæ
non videntur, die wir betrachten
das Unsichtbare; sondern er sagt/
non contemplantibus nobis, quæ
videntur, sed quæ non videntur,
die wir nicht betrachten das Sicht-
bare/ sondern das Unsichtbare;
Nemlich man solle beyde Augen gegen
den Himmel halten.
6. Betrachte/ wie billich es sey/ daß
du die himmlischen Güter/ und nicht
die irrdischen bedenckest/ indem selbige
ewig/ diese aber zergänglich sind: quæ
enim videntur, temporalia sunt;
quæ non videntur, æterna, Dann
Na 2 was

in die
seon

was sichtbar / das ist zeitlich; was aber unsichtbar / das ist ewig. Wilt du dich dann allein auffhalten in Betrachtung der zergänglichlichen Dinge? Du lachest den Bauersmann aus / welcher vor einem schnell vorbeij fließenden

den Flusse still stehet / und selbigen mit höchster Verwunderung betrachtet. Aber sage mir / was sind alle sichtbare Wollüste? Sind sie etwas anders / als dergleichen Thier? Laß sie derohalben laufen.

XIV. Merz.

Superbiam nunquam in sensu aut in tuo verbo dominari permitas: in ipsa enim initium sumpsit omnis perditio.

Laß die Hoffart niemahls in deinen Sinn oder Wort herrschen? Dann in ihr hat alles Verderben den Anfang genommen.

Tob. 4 v. 14.

1. Betrachte / wie in der Hoffart so eine unordentliche Begierde der Hochheit steckt / daraus warhaftig alles Verderben den Anfang genommen hat. Dann sie ist zweymal das Verderben der Welt gewesen. Das erste ist herkommen von dem Engel; das andere von Adam. Diese beyde sind nicht nur von der Hoffart entsprungen / wie alle andere Sünden pflegen / sondern sie sind die Hoffart selbst. Daher sagt der Text nicht nur: Ab ipsa initium sumpsit omnis perditio, Von ihr hat alles Verderben den Anfang genommen; sondern in ipsa, in ihr. Weil nemlich so wohl der Engel / als Adam verlangt haben / ihr vorgesehtes Ziel zu überschreiten / und GOTT gleich zu werden / nicht zwar völlig / als auff welches sie keine Gedanken machen konnten / sondern auff eine höhere Weise / als ihnen zustunde. Siehe derohalben /

was für ein scharffer Holzstamm die Hoffart sey / indem sie auch die Ederbäume hat können verlegen / so doch unverleglich zu seyn schienen; nemlich Ederbäume / nicht zwar des Bergs Libanon / sondern des Paradieses. Wie sehr soll die Hoffart gefährdet werden! Sie verderbet alle / so wol edle / als schlechte Bäume.

2. Betrachte / in wem die Überschreitung des vorgesehten Ziels / so wol in dem Engel / als in Adam besthe. Es sind drey Eigenschaften Gottes / nemlich die Gewalt / die Weisheit / und Güte. Dort hatte der Engel eine ziemliche Vergleichung mit Gott / so wol in der Güte / dann er war perfectus decore, vollkommen in der Schönheit; als auch in der Weisenschaft / dann Er war plenus sapientia voller Weisheit / Ezech. h. 28 v. 12. Allein mangelte ihm die Gewalt / und daher verlangte er die Herrschaft über